

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 2 (1961)

Heft: 5

Artikel: Abrüstung steht auf dem Programm, aber... : die sowjetische Militärmacht wird stärker

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076424>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abrüstung steht auf dem Programm, aber ...

Die sowjetische Militärmacht wird stärker

«Das Zentralkomitee der KPdSU und die sowjetische Regierung werden auch in Zukunft alles unternehmen, um die Kampfkraft unseres Landes zu erhöhen.» Das erklärte Chruschtschew in seiner grossen Rede vom 6. Januar in dem Abschnitt, der die Vermeidung des Krieges zum Gegenstand hatte.

Die sowjetische Rüstung geht weiter, auch wenn sie mit einer grossen Abrüstungskampagne verbunden wird, und auch wenn sie mit einer beträchtlichen Verminderung der reinen Mannschaftsstärke Hand in Hand geht. Indizien, die auf eine effektive Abrüstung schliessen lassen, sind trügerisch, denn sie ziehen nicht den ganzen Komplex der wirtschaftlichen, politischen und propagandistischen Aspekte in Betracht, welche den Machthabern im Kreml den Abbau auf einzelnen militärischen Gebieten wünschenswert erscheinen lassen. Nicht umsonst forderte Kennedy in seiner Botschaft über den Stand der Union eine Revision «des ganzen Arsenals von militärischen, wirtschaftlichen und politischen Werkzeugen», von denen keines das andere in den Schatten stellen dürfe.

Überforderte Rüstungsindustrie

Chruschtschews Ankündigung, die Sowjetunion werde wahrscheinlich ihre Möglichkeiten zur Stahlproduktion nicht aufs Extreme ausnützen, kann keineswegs mit einem Abrüstungsprogramm gleichgesetzt werden. «Wir haben eine mächtige Industrie, unsere Streitkräfte verfügen über die modernsten Waffen», erklärte der Parteisekretär. Deshalb sei es an der Zeit, auch an die legitimen Bedürfnisse der Bevölkerung zu denken.

Eine Abkehr vom Prinzip, wonach die Schwerindustrie das Prinzip erhält, bedeutet dies aber nicht, wie denn auch Chruschtschew selbst betonte: «Das ist nicht eine Revision unserer Generallinie, sondern die kluge Ausnutzung unseres materiellen Potentials.»

Tatsächlich hat die Schwerindustrie in den letzten Jahren beträchtlich über das Plansoll hinaus produziert. Statt der veranschlagten jährlichen Stahlproduktion von etwa 90 Millionen Tonnen bis zum Ende des gegenwärtigen Siebenjahresplanes käme man bei Beibehaltung der gegenwärtigen Mehrerzeugungskadenz auf 100 Millionen Tonnen. Abgebremst werden soll also lediglich die bisherige Forcierung, die das wirtschaftliche Gleichgewicht stört. Zudem dürfte sich schon ganz einfach das Fehlen von genügend gesicherten Absatzmärkten als Hemmschuh auswirken.

Tarnung

Nicht zu übersehen ist auch die gegenwärtige Tendenz zum Ausbau der übrigen Industrie in der Art, das sie auch der Herstellung von rüstungswichtigen Gütern dienen kann. Ungeheuer gefördert wird gegenwärtig in sämtlichen Oststaaten die Zellulosefabrikation, selbstverständlich nicht allein und nicht in erster Linie in Hinsicht auf den Sprengstoff-Bestandteil Nitro-Zellulose, aber immerhin spielt das wohl eine Rolle. Traktorenfabriken, die man selbstverständlich vor allem wegen des Agrarprogrammes baut, können Bestand-

teile für Panzerwagen herstellen. Auf diese Art kommt es zum getarnten Ausbau einer zum mindesten potentiellen Kriegsrüstung.

Mannschaftsbestände reduziert

Die eigentliche Mannschaftsstärke des sowjetischen Heeres ist bei gleichzeitigem Ausbau der Schlagkraft durch nukleare Raketen stark verringert worden. Umfassten die Streitkräfte 1955 insgesamt rund 5,8 Millionen Mann, so waren es im Januar des letzten Jahres noch 3,6 Millionen, die bis 1962 um ein weiteres Drittel auf 2,4 Millionen reduziert werden sollen. Dies wurde von Chruschtschew als Beweis für die Nichtaggressionspolitik der Sowjetunion ausgeschlachtet, «denn», das war sein soweit plausibles Argument, «mit Raketen und Wasserstoffbomben kann man ein Land wohl zerstören, nicht aber besetzen.»

Dem ist entgegenzuhalten, dass die sowjetische, wie überhaupt die kommunistische Taktik heute ihren Aggressionswillen in erster Linie mittelbar ausdrückt: in der Entfachung von Unruhen und Kriegen, die andere unter ihrer Beeinflussung und Unterstützung austragen. Wenn der sowjetische Regierungschef vier Kategorien von Kriegen unterschied, nämlich Weltkriege, begrenzte Kriege, Befreiungskriege und nationale Aufstände, so sprach er sich nur für die Vermeidung der beiden ersten Arten aus. Befreiungskriege und nationale Unruhen müssten dagegen moralisch und materiell unterstützt werden. Nicht nur hat der Kommunismus seine Pläne zur Weltherrschaft nicht aufgegeben, sondern er spricht sich zu deren Erringung auch für die Gewalt aus.

Raketen

Auf dem Gebiete der Langstreckenraketen baut die Sowjetunion ihre Stärke weiterhin aus. Nach westlichen Schätzungen verfügte sie Ende des letzten Jahres über 35 einsatzfähige interkontinentale Raketen und würde bis zum Winter 1961/62 über eine Produktionskapazität von etwa 200 verfügen. Mit Ausnahme von zwei Stützpunkten am Kaspiischen Meer ist die Lage der Abschussrampen nicht bekannt. Über allfällige Basen in den Satellitenstaaten ist nichts mit Sicherheit bekannt. Berichte von einem Raketenstützpunkt in Polen blieben ohne Bestätigung.

Der gegenwärtig zur Hauptsache hergestellte Typ der sowjetischen interkontinentalen Rakete hat einen Dreistufenantrieb für flüssigen Brennstoff. Ihre Länge beträgt 35 Meter, ihre Reichweite 13 000 Kilometer. Ferner bestehen zwei Arten von Mittelstreckenraketen mit Reichweiten von 2800 und 1600 km. Der letzteren kann ein Nuklearsprengkopf von rund 800 kg aufmontiert werden.

Neben diesen strategischen Vernichtungswaffen verfügen auch die Land-, See- und Luftstreitkräfte über taktische Raketen-ausrüstungen. Zur Standardausrüstung der Armee-Einheiten gehört eine verbesserte Version der deutschen V-2 mit einer Reichweite von gut 650 km. Das ferngelenkte Geschoss kann von mobilen Rampen abgefeuert werden und ist mit einer Atom-sprengladung versehen.

Trotz der Konzentration auf das Raketenprogramm ist der Ausbau der

Luftwaffe

keineswegs vernachlässigt worden. Sie umfasst 700 000 Mann. Die Langstreckenbomberbereinheiten für strategischen Einsatz reichen allerdings bei weitem nicht an die Stärke der amerikanischen Strategic Air Command heran. Die grösste Reichweite weisen die 60 bis 70 «Tupolew-20»-Bomber mit rund 12 000 km auf. Ihre Höchstgeschwindigkeit beträgt 900 km/h, ihr Bombenfassungsvermögen 20 Tonnen. Kleinere Typen mit einem Aktionsradius von immerhin gegen 3000 km können mit ihren Düsenantrieben Überschallgeschwindigkeiten erreichen und sollen teilweise sogar imstande sein, Graspisten zu Start und Landung zu benutzen.

Eine quantitativ grössere Rolle spielen die mittleren und leichten Bomber, die praktisch überall eingesetzt werden können. Die Überschall-Kampfflugzeuge umfassen etwa 10 000 Einheiten.

Landstreitkräfte

Die sowjetische Armee zählt vermutlich etwa 135 aktive Divisionen, 40 Cadre-Divisionen, und 35 Artillerie- und Flabdivisionen. Trotz der Truppenreduktion dürfte die Schlagkraft zugenumommen haben.

Auch ausserhalb ihres Landes hat die Sowjetunion Truppen stationiert, 20 schwer

Meldungen von morgen

Die Mau-Mau-Bewegung scheint in Kenya mit dem Näherücken der allgemeinen Wahlen, die der einheimischen Bevölkerung diesen Monat erstmals eine Parlamentsmehrheit bringen werden, wieder zu erstarren. Viele ehemalige Angehörige der Stammesorganisation haben in der «Kenya African National Union» Unterschlupf gefunden. Geblieben sind sie vor allem die Freilassung des immer noch unter Aufsicht gehaltenen Mau-Mau-Führers Kenyatta.

*
Wird im Sommer dieses Jahres Pyongyang Schauplatz einer neuen kommunistischen Gipfelkonferenz werden? Nordkorea, das sich sowohl von Moskau als auch von Peking wirtschaftliche Sonderangebote unterbreiten lässt, verhält sich im ideologischen Konflikt zwischen Chruschtschew und Mao neutral und versucht eine Vermittlungsposition einzunehmen. Regierungschef Kim Li-sung gilt allerdings als eher pro-russisch.

*
Leidet Mao Tse-tung an einem Magengeschwür? Laut diplomatischen Quellen in Peking muss der chinesische Parteisekretär eine strenge Diät einhalten, nachdem er kürzlich ersthaft krank gewesen sei.

*
Eine versteifte sowjetische Haltung der VAR gegenüber scheint sich abzuzeichnen. «Prawda» meldete aus Kairo die Verhaftung und Deportation von Kommunisten und verurteilte Nasses widersprüchliche Politik, die einerseits den Kampf gegen den Imperialismus proklamierte, und andererseits «die besten ägyptischen Patrioten und Kämpfer gegen den Imperialismus» verfolgte.

oder leicht gepanzerte Divisionen in Ostdeutschland (mit 6000 Panzern) und sechs Divisionen in Ungarn und Polen.

Das gesamte Mobilisationspotential der Union beträgt 7 Millionen Mann. In den letzten Jahren wurde nahezu das ganze Material erneuert und die Feuerkraft stark erhöht. Die Anzahl der Panzer beträgt 35 000. Besonders stark ist die sowjetische Artillerie, die unter anderm über das bewegliche 203-mm-Atomgeschütz verfügt, das über 25 km wirken kann.

Die zweitgrösste Flotte der Welt

Die sowjetische Flotte hat ihre Gesamttonnage von 600 000 t im Jahre 1940 auf 1 600 000 t erweitert und nimmt damit hinter der amerikanischen Marine (4 Mill. t) die zweite Stelle der Welt ein. Ihre Hauptstärke liegt auf den mindestens 430 Unterseebooten, die heute alle Weltmeere befahren. Im Bau von Atomunterseebooten haben allerdings die USA noch einen beträchtlichen Vorsprung, denn sie in den nächsten Jahren kaum verlieren werden, wenn auch mehrere sowjetische Einheiten in Bau sind (siehe KB, Nr. 43, 1960).

Die Anzahl der Kreuzer wird mit 25 angegeben, diejenige der Zerstörer mit 230. Dazu kommen noch 2000 übrige Einheiten verschiedener Art.

Nicht abgeklärt ist, wie viele Schiffe, die als Schlepper oder Fischdampfer die Meere befahren, militärischen Zwecken, vor allem dem Nachrichtendienst, dienen und etwa als Radarstationen ausgebaut sind.

Wissenschaft

Sowjetunion Philosophie für Produktionspraxis

Eine einjährige Praxis in Lehr- und Propagandätigkeit sieht das auch mit naturwissenschaftlichen Studien reich befrachtete neue Programm vor, das die Philosophische Fakultät der Leningrader Universität einführen wird. Zudem wird die Arbeit unter stärkerer Kontrolle der staatlichen und gesellschaftlichen Organe stehen. Der Plan, der auch eine Ausweitung der kritischen Behandlung bürgerlicher Lehren vorsieht, ist von Moskau bereits bestätigt worden.

Die Reorganisation der Lehrkurse, über die in der letzten Nummer der Moskauer «Wo-prosi Filosofii» berichtet wird, ist nicht nur für die gegenwärtigen Tendenzen aufschlussreich, sondern auch deshalb besonders wichtig, weil die Leningrader Fakultät eine bedeutende Rolle in der sowjetischen Geisteserziehung spielt. Ihre Absolventen dozieren an Hoch- und Mittelschulen und üben als Propagandisten in den Partei-, Sowjet- und Komsomolorganen, als Leiter von Kulturabteilungen usw. einen beträchtlichen Einfluss aus.

Die symptomatische Programmänderung, die bestimmt ihre Parallele in weiteren Institutionen finden wird, steht «im Zeichen der Verbindung philosophischer Studien mit der Produktionspraxis und dem Leben». Die obligatorische Praxis, die an die Stelle bisheriger freiwilliger Aktionen tritt, teilt sich in eine halbjährige Lehrtätigkeit und ein Semester propagandistischer Aktivität. Zwar stehen die Studenten auch während dieser Zeit unter der Führung von Professoren und Dozenten, aber

anderseits ist das «Aussenprogramm» mit der Tätigkeit der Gesellschaft zur Verbreitung politischer und wirtschaftlicher Kenntnisse koordiniert. Das heisst in offizieller Leseweise, dass «die Studenten der Fakultät mit der praktischen Arbeit der ideologischen Front in Verbindung stehen», und das bedeutet gleichzeitig eine weitere Einschränkung der Universitätsautonomie.

Ganz offiziell beschnitten wird aber die akademische Selbstbestimmung durch eine weitere Neuerung: Ihre Diplomarbeiten werden die Studenten jetzt nicht mehr vor ihrer Fakultät verteidigen, sondern vor der staatlichen Prüfungskommission.

Die gleichen Gesichtspunkte einer handgreiflicheren kommunistischen Erziehung machen sich auch in anderen neuen Regelungen bemerkbar. So führt «das Kollektiv der Philosophischen Fakultät» in einer Leningrader Fabrik eine politisch-wissenschaftliche Arbeit durch. Die Mitglieder des Kollektivs intensivieren die Veranstaltung von Kundgebungen und Vorträgen für Fabrikbelegschaften, schreiben für Betriebsorgane und widmen sich besonders der Jugenderziehung.

Auch das Vorlesungsprogramm selbst wurde zum Teil umgestaltet. Stark ausgeweitet wurde das naturwissenschaftliche Studium, das Mathematik, allgemeine Physik, allgemeine Biologie, Chemie und Physiologie des höheren Nervensystems als obligatorische Fächer umfasst. Weitere naturwissenschaftliche Kurse müssen je nach Spezialisierung besucht werden.

Der engere philosophische Unterrichtsplan enthält als Hauptvorlesungen Geschichte und Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus sowie die Grundlagen der marxistisch-leninistischen Ethik. Der Umfang der Lehrgänge des dialektischen und geschichtlichen Materialismus wird erweitert.

Während bisher nur eine Vorlesung für die Kritik der zeitgenössischen bürgerlichen Philosophie und Soziologie bestand, so werden in Zukunft für diese beiden Gebiete getrennte und selbständige Kurse eingeführt. Das kann als Indiz dafür verstanden werden, dass die Propaganda gegen das westliche Gedankengut differenzierter und taktisch subtiler geführt werden soll.

China wieder erwähnt

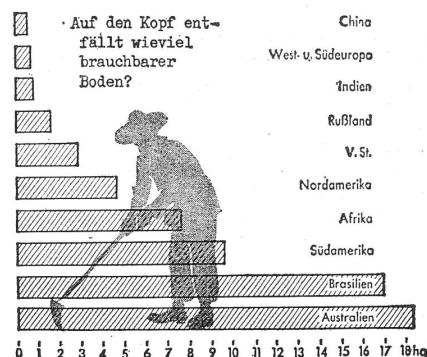
Erstmals seit längerer Zeit wurde in der Sowjetunion wieder über China geschrieben, und zwar über die Zentralkomitee-tagung der Partei in Peking (KB, Nr. 3). Ein Tassbericht, der sich seinerseits mit der Textwiedergabe der chinesischen Agentur Sin Hua begnügte, wurde von «Pravda» ausführlich, von «Iswestija» stark gekürzt wiedergegeben. Die übrige sowjetische Presse veröffentlichte davon nichts.

Weizen in Kanada hat nicht nur China, sondern auch die Sowjetunion gekauft, die sonst selbst Getreide exportiert. Ein Indiz dafür, dass die landwirtschaftlichen Rückschläge des letzten Jahres nicht nur einen planwirtschaftlichen Misserfolg darstellen, sondern auch Versorgungsschwierigkeiten nach sich ziehen.

Gelenkte Berichterstattung: Die sowjetische Presse veröffentlichte in der letzten Zeit nicht nur jeden Streik, sondern auch alle grösseren Unglücksfälle aus den USA. Unglücksfälle aus der Sowjetunion oder den Satelliten werden dagegen nicht einmal erwähnt.

Statistik der Bevölkerungsdichte

bezogen auf brauchbaren Boden in Hektaren.



(«Wie die Wirtschaft funktioniert», C. Bertelsmann-Verlag, Gütersloh.)

Prozentualer Anteil der Kontinente an der Erdbevölkerung

Entwicklung während des 20. Jahrhunderts (für 1975 und 2000 Schätzungen der Vereinten Nationen).

Jahr	Afrika	Anglo-amerika	Latein-amerika	Asien ¹	Europa ²	Ozeanien
1900	7,7	5,2	4,1	55,3	27,3	0,4
1925	7,7	6,6	5,2	53,5	26,5	0,5
1950	8,0	6,7	6,5	55,2	23,0	0,5
1975	7,9	6,3	7,9	57,7	19,6	0,5
2000	8,2	5,0	9,4	61,8	15,1	0,5

¹ ohne die Gebiete der Sowjetunion.

² einschließlich aller Gebiete der Sowjetunion.

Jugend

China

Kämpfen — wofür?

Unter den neuen Bedingungen des «grossen Sprungs nach vorn» appellierte die KP Chinas vor kurzem an das ganze Volk, mit neuer Energie unverdrossen weiterzukämpfen, um China möglichst rasch zu einem starken sozialistischen Staat zu machen.

Bei diesem Anlass wendet sich ein junger Chinese in Kwangtung, namens Han Chün, mit einem Leserbrief an die Zeitung «Chung-kuo Ching-nien» (Chinas Jugend), in dem er offen einige Skrupel zum Ausdruck bringt, mit denen der junge Mann zu ringen hat, da er manche Massnahmen seiner Regierung nicht so ohne Weiteres verstehen kann wie viele seiner Altersgenossen.

Er schreibt u. a., auch er habe als Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes Chinas auf den erwähnten Aufruf der Partei hin seine Kräfte verdoppelt und nehme aktiv an der Produktion von zusätzlichen Nahrungsmitteln teil. «In der Theorie verstehe auch ich, dass mühseliger Kampf, Fleiss und Genügsamkeit grossartige Eigenschaften der Werkärtigen unseres Landes sind. Aber ist die Situation anders als damals (anfangs der Revolution. Red.)? Wir haben nicht nur eine Autarkie in vielen Produkten erreicht, sondern besitzen sogar Exportüberschüsse. Wenn wir unter diesen Bedingungen erneut Notwendigkeit des ewigen Kampfes betonen, kann dies